

Zeitschrift:	Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	28 (1971)
Heft:	5
 Artikel:	Reminiszenzen vom 3. Engadin-Skimarathon
Autor:	Brönnimann, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-994650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reminiszenzen vom 3. Engadin-Skimarathon

Nr. 716 erlebte die Schweizer «Langlauf-Explosion»

Was zum Kuckuck steckt dahinter, dass gegen 4000 Menschen aus 17 Nationen vom Begriff «Engadiner Skimarathon» infiziert und gepackt werden? Da treffen beim Organisator Anmeldungen von über 200 Italienern, 80 Herren und 20 Damen aus Norwegen ein, und am Start fehlen sogenannte Mister Dr. Peter Patti, New York, wie ein dunkelhäutiger Kongolese. Auch die Liste prominenter Namen aus dem Zivilleben oder dem Sektor Sport ist mannigfaltig. Ihnen allen war weder das Startgeld von 15 Franken noch die Reise zu teuer oder zu lang. Man wollte einfach dabei sein. Eine richtig «ansteckende Krankheit», die da Jahr für Jahr grösseres Ausmass annimmt. Aber Langläufer leben ja länger...

Ebenfalls vom Fieber befallen!

42 Kilometer sind schon etwas mehr als ein Sonntags-spaziergang. Doch schon rein terminmässig ist dieser in der Schweiz einmalige Anlass so angesetzt, dass man sich auf ihn vorbereiten kann, damit er zum absoluten Höhepunkt der Saison wird. Plötzlich war eben auch ich von diesem Fieber gepackt. 500 Trainingskilometer waren mein Ziel. Da der Winter wieder einmal aus der Reihe tanzte, hatte es bei 300 sein Bewenden. Dafür winkte die Chance, in kleinem Kameradenkreis eine Woche vorher in St. Moritz Quartier zu beziehen. Nichts wurde dem Zufall überlassen, die Strecke Maloja—Zuoz genau unter die Lupe genommen. Diese Erfahrungen erwiesen sich im Hinblick auf das unbekannte Abenteuer als sehr wertvoll, insbesondere auch punkto Wachserei.

Einfach überwältigend

Es ist Sonntagmorgen, 14. März. In unzähligen PTT-Cars kommen die 3610 Teilnehmer nach Maloja. Die Startvorbereitungen beginnen. Die Organisation spielt wunderbar. «Zwei Schichten Grundwachs, vier Schichten Blau und etwas Grün» meldet per Lautsprecher der Wachsdienst. Es ist recht kalt, leichter Flockenwirbel. Mir fällt auf, dass niemand nervös ist in diesem einmalig farbigen Heer. Auf 50 Spuren sucht man sich die beste Ausgangsposition. Fünf Minuten vor Neun wird das Gummiseil hochgehoben. Plötzlich ist alles in Bewegung, fünf Minuten zu früh! Über 7000 Skis und Stöcke sind nicht mehr zu stoppen. Ein halbes Dutzend Helikopter rattert in geringer Höhe über uns. So etwas Faszinierendes, Überwältigendes wie in diesen ersten Sekunden — wie übrigens der ganze Lauf als solches — habe ich noch nie erlebt. Das Gedränge ist erträglich. Nur kein Ski- oder Stockbruch. Hin und wieder werden einige Purzelbäume zum besten gegeben. Es gibt Pechvögel. Zehn Minuten früher als im Training taucht Campfèr auf. Dichte Zuschauerspaliere sorgen für eine imposante anspronnende Kulisse. Die Verpflegungsstationen sind vorbildlich eingerichtet. Warmer Orangensaft, Tee, Ovo und Bouillon werden zur Stärkung abgegeben. In Pontresina kurz ein Blick auf die Uhr: 90 Minuten. Mein Ziel, innert dreieinhalb Stunden in Zuoz zu sein, scheint realisierbar. In Samaden entschliesse ich mich, kurz nachzuwachsen. Es lohnt sich, denn nun laufen meine Latten wieder tipptopp. La Punt, in der Ferne die Kirche von Zuoz. In lichten Kolonnen werden diese letzten sieben Kilometer in Angriff genommen. Um 12.15 Uhr kreuze ich mit Doppelstockstössen die Ziellinie. Es ist tatsächlich gelungen. Eine grosse Befriedigung zeichnet sich auf jedem Gesicht ab. Alle sind ganz einfach glücklich, diesen herrlichen Leistungstest in guter Verfassung bestanden zu haben. Sechs Stunden standen zur Verfügung. Nicht jeder hatte es so eilig wie Sieger Albert Giger, der es in 123 Minuten schaffte.

Sportgeist, Passion

Der «kleine Vasalauf» hat sein besonderes Gepräge. Es sind die landschaftlichen Schönheiten, die beeindrucken, dann aber auch die Korrektheit und die Fairness der Mitkonkurrenten. Es gibt keine Gehässigkeiten. Selbst bei Kollisionen immer wieder Toleranz und Höflichkeit zum andern, der auch den Kampf mit sich selbst ausfocht, um mit berechtigtem Stolz seine Startnummer mit dem Stempel «Ziel erreicht» nach Hause zu nehmen. Hut ab vor Leuten wie Charles Golay (1897) und Otto Katz (1894) oder dem 70jährigen Dr. Paul Martin, die lächelnd mit der Marathondistanz fertig wurden, und den vielen Teilnehmerinnen des zarten Geschlechts. Anerkennung aber auch den neun Oberengadiner Skiklubs, die mit dieser Invasion vor einen harten Bewährungstest gestellt wurden. Eine Heidenarbeit war zu verrichten. Man stelle sich bloss die rund 300 000 Blatt Papier für die Rangliste vor, die jedem Teilnehmer zugeschickt wurde. Dann diese vorsätzlich angelegten Loipen! Der Engadin-Skimarathon ist der sympathischste und bestorganisierte Skianlass dieser Grössenordnung in der Schweiz, hörte man urteilen. Für Funktionäre, Zuschauer und Aktive ist er ein unerhörtes Erlebnis.

Heinz Brönnimann

Aus Biel meldet brö:

Da wurde der Chef böse

Vor fünf Jahren nahm die Bieler Langlaufwelle ihren Anfang. Ausgelöst wurde sie durch den VU-Kreis Biel, der beherzt einen ersten Kurs für Jugendliche ausschrieb. Es blieb nicht beim Versuch. Angespornt durch die Erfolge, stellten sich die Initianten aus dem TV Madretsch, dem Skiklub Biel und dem Alpenklub stets von neuem zur Verfügung. Diesen Winter kamen 40 Mädchen und Knaben in den Besitz der Gratisausstattungen. Langlauf und Skiwandern sind heute auch im Seeland «in». Man frage nur einmal in den Sportgeschäften oder in den fünf Bieler Warenhäusern, die Langlauf-Sets feilhielten. In einem der letzteren passierte übrigens folgende Begebenheit, die typisch für den ungeahnten Aufschwung dieser jedermann bekömmlichen Sportart ist. Gewitzt durch die gute Vorjahresaktion erlaubte sich der Einkäufer des Sportartikelrayons hundert komplett Ausrüstungen zu bestellen. Als der Chef die Unterlagen zu Gesicht bekam, wurde er richtig böse. «Haben Sie die Vernunft verloren?» knurrte er seinen Untergebenen an. «Sie sind mir verantwortlich für diese Sache, schauen Sie selbst, wie Sie diesen Posten abbringen!» Gefasst und kalt lächelnd verabschiedete sich der Einkäufer. Er kam dann nach relativ kurzer Zeit wieder: «Chef, ich habe mir erlaubt, nochmals hundert Paar zu bestellen, die andern gingen weg wie frische Brötchen.» Natürlich akzeptierte der belehrte Mann die Nachbestellung und freute sich am Geschäft. Ja, noch vor wenigen Jahren war nirgends ein dermassen grosses Angebot an Langlaufutensilien zu finden. Heute sieht man Dreijährige wie die Grossen umherstolzieren, und selbst Grossväter und Grossmütter schwören auf die leichten Dinger, mit denen sich so mühelos in der Winterlandschaft spazieren lässt. Wertvoll war in dieser Beziehung die Mitarbeit der Skischule Biel und des Arbeiterskiklubs, die in Zusammenarbeit mit Bieler Geschäften jeweils am Samstag- und Sonnagnachmittag Lektionen für Anfänger und Fortgeschrittenen erteilten und beim Bergrestaurant «Hohmatt» in Magglingen komplett Ausstattungen mietweise zur Verfügung stellten. brö-